

Fotografie aus der Hansestadt Wismar — Ein Jubiläum Knut Wolfgang Maron

10 Jahre aktuelle zeitgenössische junge Fotografie im Baumhaus

In unserer völlig medialisierten Welt werden wir von Fotografien förmlich erschlagen. Im Internet, im Fernsehen, in Tages- und Wochenzeitungen, in Magazinen, auf Werbeprospekten und Werbetafeln werden wir bombardiert mit visuellem Müll, der

unsere Vorstellungen, unsere Wirklichkeit und unsere Träume, unsere Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen stetig manipuliert. So entstehen entrückte und entfremdete Vorbilder, die gleichgerichtet um den Erdball vagabundieren. So korrumpiert der gleichgeschaltete freiradikale Müll unsere Haltung zur Welt auf höchstem Niveau und entfremdet unsere Vorstellungen und »unzeitgemäßen Betrachtungen«, indem er allpräsent unser

(Unter-) Bewusstsein barbarisiert. Internetfotografien, Werbefotografien, Pressefotografien, Kriegsfotografien, Pornofotografien, Wissenschaftsfotografien, Modefotografien, Medizinfotografien, Weltraumfotografien, Reisefotografien, ethnologische Fotografien, Tierfotografien, Portraitfotografien, Tatortfotografien, Amateurfotografien, Handyfotografien, Überwachungsfotografien, Biometrische Fotografien, usw., usw..

Sie alle erzeugen ein Zerrbild der Wirklichkeit, an das keiner glaubt! Und dennoch wird von »mainstream« gesprochen.

Gemeint ist jedoch Gleichschaltung. Altbackene Repertoires werden von vorgestrigen Vorbetern zur Imitation angepriesen. Stanzenartige Clichés werden proklamiert und zum Kopieren freigegeben. Ist dann die totale Kopie gelungen, wird applaudiert und gelobt. Man freut sich darüber, dressierte Affen hervorgebracht zu haben, doch das Resultat wird gleich wieder vergessen und verdrängt, in dem Irrglauben, eine großartige Dressurleistung vollbracht zu haben. Deshalb ist der oberste Grundsatz meiner eigenen Lehrtätigkeit nicht, überholte und fragwürdige Standards zu vermitteln, deren Halbzeitwert oft weniger als 24 Stunden beträgt, sondern die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit seinem ureigenen bildnerischen Antrieb. Oft ist ein gewähltes Thema noch gar nicht klar. Erst langsam entwickelt es sich zu einem eigenen Anliegen, dem dann mühsam eine Form des eigenen Ausdrucks gegeben sein will.

Grundvoraussetzung dafür ist der Prozess des Sich-Lösens aus dem klebrigen Netz der Clichés und falschen Vorbilder. Dies gelingt häufig erst nach Wochen, Monaten. Dann aber ist es wie eine Befreiung. Dann entstehen eigene, großartige Enthüllungen höherer Einsichten und tieferer Erfahrungen. Dann werden aus Experimenten und konsequenten Entwicklungen autonome Arbeiten. Die jungen Künstler sind oft ebenso überrascht wie ich selbst, was ein Abschütteln retrospektiver, einengender Vorstellungen alles bewirken kann. Die Resultate sind dann zeitlose Arbeiten, die eigene Bildsprachen zu Tage fördern.

Durch die im gemeinsamen Studium vermittelten Impulse hat sich unter meiner Mentorschaft im Laufe der Jahre eine hochwertige fotografische Kultur zwischen den Studierenden, den Absolventen und mir entwickelt, die einen intensiven Diskurs über zeitgenössische Fotografie im nationalen und internationalen Kontext der bildenden Kunst und ihrer Strömungen eröffnete. Aus dieser

Auseinandersetzung resultierte die künstlerische Position der »Erneuerten Subjektiven Fotografie«, die die ausstellenden FotografenInnen vertreten. Dabei ist jeder Fotograf ein Autor, der die Subjektivität seiner Wahrnehmungen in eine ihm adäquate fotografische Form übersetzt.

Seit nunmehr 10 Jahren hat sich in diesem Kontext in der Hansestadt Wismar eine fotografische Kultur entwickelt, die weit über die Grenze des Landes Mecklenburg – Vorpommern hinausreicht. So haben Studierende meiner Foto-Klasse gemeinsam mit mir eine der größtangelegten Wanderausstellungen der letzten 100 Jahre im Fotografie-Kunstkontext durchgeführt, die bis Australien (Sydney) und in die USA (New York) führte. 17 Stationen waren es insgesamt - jeweils mit aktuellen Arbeiten. Theoretisch hat uns dabei der Philosoph Andreas Steffens begleitet. Nun zeigt das Baumhaus Wismar, im zehnten Jahr, neueste Arbeiten Studierender und Diplomierter aus der Wismarer Schule. Damit wird deutlich, dass die Mecklenburger Fotoklasse mit ihrem einzigartigen Profil zu einer festen Größe im kulturellen Leben der Hansestadt Wismar geworden ist.

Als Lehrer der einzigen Ausbildungsstätte im Bereich Fotografie an einer Hochschule in Mecklenburg-Vorpommern richte ich mein Lehrkonzept an den Ideen einer ganzheitlichen Kreativität und einer individuellen, subjektiv-kritischen Persönlichkeitsförderung der Studierenden aus. Diese Ausbildungsstrategie ermöglicht die durchweg hochwertigen Ergebnisse der Arbeit in meiner Fotoklasse. Trotz verschiedener Produktionsmethoden und bildnerischer Strategien ist das gemeinsame Element einer neuen subjektiven Sicht auf die Wirklichkeit maßgebend. Damit bezieht unsere Foto-Klasse eine Gegenposition zu einer dokumentarischen, realitätsvermittelnden Fotografie und wendet sich einer metaphorischen, lyrischen, narrativen und experimentellen Auffassung zu. Dabei gilt es, die Ansätze der einzelnen Individuen zu reflektieren, zu fokussieren und zu fördern. Denn zuallererst geht es um das Sichtbarmachen der eigenen Betrachtungen, so divergent sie auch in der Klasse sein mögen. Nicht pseudo-professionelle Imitation, sondern Befreiung von ewig-gestrigen Zerrbildern bietet die Möglichkeit, Neuland zu betreten.

Das macht es den Betrachtern, die ja selber von unzähligen korrupten Bildern geprägt sind, oft nicht leicht, den neuen subjektiven Bildsprachen zu folgen, da dies ja die Befreiung auch des Betrachters vom Überholt-Überkommenen voraussetzt. Dennoch ist es möglich, unsere Welt durch die Positionen der Wismarer Fotoklasse etwas anders, wenn nicht sogar neu, zu entdecken. Das kann zu einem Abenteuer werden und einen Dialog eröffnen, der dazu beiträgt, für mehr Erkenntnis und Verständnis zu sorgen.

Nur die Vielfalt eigener Positionen kann die Diktatur des manipulierenden Massenbildes überwinden und unsere Köpfe von den vorgestanzten Bildern befreien, die uns überschwemmen.